

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

Don Cherry Organic Music Theater

Event Date: 1976-01-10
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Vaterland	1976-01-06	15	Willisau: Vor Jazzereignis
LNN	1976-01-07	19	no title
LNN	1976-01-09	12	Voranzeigen
LNN	1976-01-09	25	jazz/folk/pop-konzerte
Tagblatt	1976-01-09	13	Jazz in Willisau
Tagblatt	1976-01-12	23	Spirituelle Weltmusik
Vaterland	1976-01-12	19	Mythische (Jazz-)Musik
LNN	1976-01-13	19	Gepolsterte Harmonie...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

Saison — sollte das Publikum nicht enttäuschen, wäre nach Ansicht von Präsident Luth auch die Zukunft des Spielplanes gefährdet. Jedoch: die handfeste Komik, die diesen Monat über die «Rössli»-Bretter schwankt, wird die Besucher animieren.

Arnulf Seiler vom Stadttheater Luzern hat Ludwig Benders «stillen Teilhaber» kultiviert inszeniert und Rhythmus ins Stück gebracht. Seine reiche professionelle Erfahrung kommt auch den Laienspielern zugute, die, mit forschem Schriff ausgestattet, oft brillante Höhepunkte erreichen. Die Geschichte, weicher dieser dreiaktigen Komödie zugrunde liegt, ist im bürgerlichen Mief und in der heuchlerischen Konvention angesiedelt und schildert — manchmal gar engagiert — das lustlose Leben eines verkalkten Junggesellen, der sich im Büro eines Transportunternehmens abschufet und sein Ersparnis



Lichtblick im Leben eines schalen Junggesellen: Nichte Margrit (Ruth Mehmman) nimmt ihren Onkel (Otto Dvorak) ernst.
(Photo K. Leisibach)

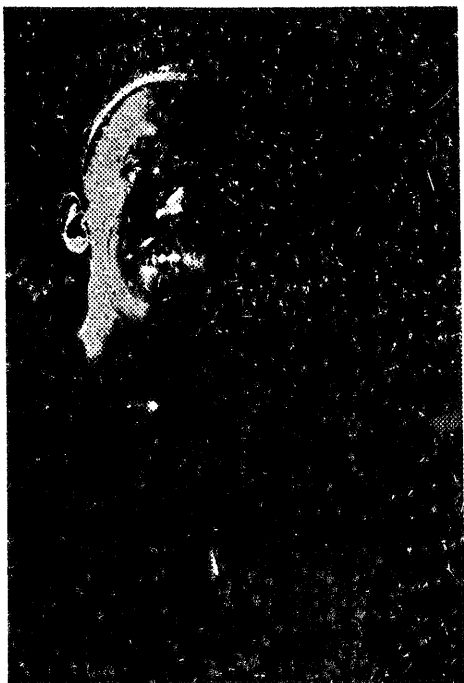
an die erbschleicherische Verwandtschaft zu verlieren droht. Das geht so lange «gut», bis ein Mensch aus dem Hintergrund ein bisschen Schicksal spielt und den stillen Teilhaber ins wartende, reiche Leben schupft.

Den umgekrempelten Junggesellen spielt in diesem Dialektstück ein Otto Dvorak, der glaubhaft die Verwandlung zum Allerweltsmann gibt. Unter den ihn umsäumenden Profiteuren sticht insbesondere der Willi Kress (Hans Ziltener) hervor. In seiner Spielart erinnert er (vom Zürcher Dialekt unterstützt) zwar etwas an Jörg Schneider, doch entwickelt er genug eigene Persönlichkeit, um einen fast hinreissend lümmeligen Schmalspur-Playboy zu mimen. Auch das keifende Weib ist nicht weit: Bruna Blumer spielt die Rolle von des stillen Teilhabers geldgieriger Schwester und Schlummermutter. Un-

Konzert einladen. Unter der tüchtigen Stabführung von Albert Hodel wird der Verein bemühen, alle Besucher zu begeistern. Im zweiten Teil führt die Theatergruppe unter der Regie von Peter Zmerli, das Volksstück in drei Akten, «Alkoholtüfel», auf. Der Männerchor der Bevölkerung auf je Samstag, 10. 17. Januar, recht herzlich in den «Lindfeld»-Saal ein.

Malters: Für Betagte

ah. Der Gemeinnützige Frauenverein Malters, der sein ganzes Wirken auf Wohltätigkeit in der Gemeinde richtet, sich aber im besonderen der betagten Mitmenschen annimmt, hat soeben ein Arbeitsprogramm für das begonnene bekanntgegeben, das unter anderem auch vier Betagten-Zusammenkünfte ein Herbstaussflug für die Betagten sieht. Mit diesem Betagten-Programm der Verein den älteren Mitmenschen was Freude und Abwechslung in den Alltag bringen, so werden diese Zusammenkünfte immer mit interessanten Vorträgen, aber auch mit gemütlicher Unterhaltung organisiert, die immer guten Klang finden. Zu diesen Zusammenkünften werden jeweils alle Mitbürgerinnen und Mitbürger vom 70. Altersjahr an



Willisau: Vor Jazzereignis

Das Jazzjahr 1976 beginnt in Willisau mit einer freudigen Überraschung: Der heute schon legendäre Don Cherry (unser Bild) gastiert am kommenden Samstag mit seinem «Organic Music Theatre». Der 1936 in Oklahoma geborene Don Cherry zählt zusammen mit Cecil Taylor, John Coltrane und Archie Shepp zu den bedeutendsten stilbildenden Musikern des Neuen Jazz. War er anfänglich nur als Trompeter bekannt, so spielt er heute ebenso eindrucksvoll Piano, Flöte und Saxophon. Daneben versteht es Cherry grossartig, das Publikum bei seinen Konzerten miteinzubeziehen. Don Cherry verkörpert allein ein grosses Kapitel Jazzgeschichte und das bevorstehende Konzert wird für das Schweizer Jazzpublikum zu einem hochstehenden Ereignis. Samstag, 10. Januar, 20 Uhr, in Willisau, Hotel Mohren.

«Diplomierte Bäuerin»

Die Berufsprüfung für Bäuerinnen will die in der Landwirtschaft tätigen Frauen und Töchter anregen, ihren Beruf gründlich zu erlernen und intensiv weiterzubilden.

Bei der Berufsprüfung haben sich die Kandidatinnen über ihr praktisches Können sowie über das theoretische Wissen auszuweisen. Die Gewissheit, über umfangreiche Kenntnisse zu verfügen, steigert einerseits die Berufsfreude und erhöht andererseits die Befriedigung bei der bäuerlichen Arbeit. Die erfolgreichen Absolventinnen erhalten das eidgenössische Diplom und sind berechtigt, den Titel «diplomierte Bäuerin» zu führen.

Zur Prüfung werden zugelassen, wer

- a) die Haushaltlehre bestanden hat;
- b) nach abgeschlossener Haushaltlehre während mindestens fünf Jahren in einem Haushalt tätig war, wovon mindestens ein Jahr in einem familienfremden und höchstens ein Jahr in einem nichtbäuerlichen Haushalt;
- c) einen Kurs von mindestens 18 Wochen an einer landwirtschaftlichen Haushaltungs- oder Bäuerinnenschule besucht hat oder sich über eine gleichwertige Ausbildung ausweisen kann.

Wer sich der Bäuerinnenprüfung unter-

ziehen will, möge sich gründlich vorbereiten. Bei der Bewertung der Leistungen sind Arbeitsvorgang und Tempo, praktisches Geschick und Sorgfalt sowie technische Ausführung ausschlaggebend.

Anmeldungen für die Bäuerinnenprüfung

sind bis spätestens Montag, 3. Februar 1976, an die kantonale Bäuerinnenschule 6130 Willisau, zu richten, wo das Anmeldeformular bezogen werden kann. Das Anmeldeformular ist genau auszufüllen und die verlangten Ausweise beizufügen. Die Prüfung dauert zwei bis drei Tage. Die Prüfgebühr beträgt 10 Franken. Die Unterkunft- und Verpflegungskosten sind in der Prüfgebühr inbegriffen. Die Prüfung findet voraussichtlich in der Woche vom 10. bis 12. Mai 1976 statt!

Nachdem die Prüfungen in den letzten Jahren mit sehr gutem Erfolg durchgeführt werden konnten, hoffen wir, auch diesmal recht viele Bäuerinnen zur Prüfung melden.

VL - 19760106 p15



Das Jazzjahr 1976 beginnt in Willisau mit einer freudigen Ueberraschung: Der heute schon legendäre Don Cherry gastiert am kommenden Samstag mit seinem «Organic Music Theatre»! Der 1936 in Oklahoma City geborene Don Cherry zählt zusammen mit Cecil Taylor, John Coltrane und Archie Shepp zu den bedeutendsten stilbildenden Musikern des neuen Jazz. Samstag, 10. Januar, 20 Uhr, Willisau, Hotel Mohren.

Voranzeigen

Freitag, 9. Januar

- St. Urban, Barock-Festsaal: Carmina burana.
Leitung: H. R. Willneggger 20.00
Rain, Gasthaus Kreuz: Konzert und Theater
20.00
Root, Hotel Rössli: «Der stille Teilhaber»
Komödie von Ludwig Baender 20.15

Samstag, 10. Januar

- Sempach, Festhalle: «Dorfgschechte» 14.00
Schenkon, Turnhalle: «Der wahre Jakob»
20.00
Willisau, Hotel Mohren: Don Cherry, Organic
Music Theater 20.00
Rain, Gasthaus Kreuz: Konzert und Theater
20.00
Sursee, Stadttheater: «Ein Walzertraum» 20.15
Flühli, Turnhalle: Jahreskonzert der Kirchen-
musik Flühli 20.15
Eschenbach, Lindenfeldsaal: «Dr. Alkohol-
tüfel» 20.15

jazz/folk/pop – konzerte

9. bis 31. Januar, Basel: Lennie Felix (P), im Restaurant Glogge.
10. Januar, Willisau: Don Cherry Organic Music Theatre, 20 Uhr im Hotel Mohren.
11. Januar, Luzern: Black Bottom Stompers (Zürich), 10 Uhr im Hotel Astoria (Dachhalle).
12. und 13. Januar, Zürich: Eroll Dixon (P), in der Cafeteria Le Snob in Oerlikon.
13. bis 16. Januar, Luzern Eddie and Finbar Furey (irisches Folk-Duo), 20.30 Uhr im Kleintheater.
14. Januar, Zürich: Tetragon (Bern), 20.15 Uhr im VSETH-Foyer an der Leonhardstrasse 25a.
16. bis 18. Januar, Solothurn: Swiss Jazz Days Solothurn im Landhaus (u. a. mit Pierre Favre, Tetragon, OM, Leon Francioli, Zoe, Möslang-Guhl, Mandala, Urs Peter Schneider ...).
16. Januar, Zug: Komplex, 20.30 Uhr im Burgbachkeller.

...lichkeit, den Mann, der in finanziellen Schwierigkeiten steckt, loszuwerden.

Bis der Motorkäfigwagen repariert ist, bleiben die Löwen im zweiten, grösseren Käfigwagen zusammengepfercht, der in einer Scheune beim Pferdemarkt Aarberg

...Kornig — schon sein Urgrossvater war Löwendompteur — befürchtet jetzt weitere Schwierigkeiten in seinem Heimatstaat. Die österreichische Botschaft habe es abgelehnt, ihm finanziell zu helfen, und bloss seinen Pass auf Staatskosten (20 Franken) erneuert.

men, dass die Zahl verkaufter Münzen sonst über 5 Millionen betragen hätte.

Ein Krügerrand entspricht einer Unze Feingold. Er wurde erstmals im Jahre 1967 geprägt, um den Goldabsatz zu erhöhen und dem Staat damit zusätzliche Einnahmen zu verschaffen.

auch das amtliche Lawinenbulletin des Landes vom 30. Dezember Bodenlawinen nicht in der gesamten Konsequenz erkannt habe. Schwarz hatte weiter ausgeführt, dass zum Unglück die Verkennung der Gefahr geführt habe. Der Zufall habe eine grosse Rolle gespielt.

Kapstadt, ad kanischen Küss Hai gefangen schwere Raub Art, der vor Si sig Jahren erle

Neues aus Jazz & Pop

Don Cherry im Grafenstädtchen Jazz in Willisau

gr. Das Jazzjahr 1976 beginnt in Willisau mit einer freudigen Ueberraschung: der heute schon legendäre Don Cherry gastiert am kommenden Samstag mit seinem «Organic Music Theatre». Der 1936 in Oklahoma geborene Don Cherry zählt zusammen mit Cecil Taylor, John Coltrane und Archie Shepp zu den bedeutendsten stilbildenden Musikern des Neuen Jazz. Nachdem er im Ornette-Coleman-Quartett anfangs der sechziger Jahre ins Rampenlicht der Jazzöffentlichkeit trat und alljährlich die internationalen Jazz-Polls gewann, ging Cherry konsequent seinen eigenen,



universalmusikalischen Weg. War er anfänglich nur als Trompeter bekannt, so spielt er heute ebenso eindrucklich Piano, Flöte und Sitar. Danebst versteht es Cherry grossartig, das Publikum bei seinen Konzerten miteinzubeziehen. Cherry hat mit den meisten Grossen des neuen Jazz gespielt, und man darf ihn auch als Entdecker von Gato Barbieri und Pharoah Sanders bezeichnen, spielten diese doch schon in den frühen sechziger Jahren mit ihm. Zu Meilensteinen der Jazzgeschichte sind auch seine Aufnahmen mit Sonny Rollins und Jon Coltrane zu zählen. Zusammen mit Archie Shepp und John Tchicai gründete er 1963 die «New York Contemporary Five», mit denen er auch erstmals nach Europa kam. Es folgten Aufnahmen mit Albert Ayler, Roswell Rudd und Sunny Murray. In den letzten Jahren interessierte sich Cherry stark für afrikanische und orientalische Musik- und Meditationsformen und verschmolz diese mit seiner urmusikalischen Ausdruckweise. Im «Jazz Composer's Orchestra» von New York war Cherry von Anfang an entscheidend dabei und nahm mit diesem vor zwei Jahren seine «Relativity Suite» auf. Don Cherry verkörpert allein ein grosses Kapitel Jazzgeschichte und das bevorstehende Konzert wird für das Schweizer Jazzpublikum zu einem hochstehenden Ereignis. Samstag, 10. Januar, 20 Uhr, Willisau, Hotel Mohren.

Jazztrompeter Feza gestorben

In London ist der schwarze südafrikanische Jazztrompeter Mongezi Feza an den Folgen einer doppelten Lungenentzündung gestorben. Feza kam mit Chris McGregor's Brotherhood of Breath dreimal nach Willisau, zuletzt am Jazz-Festival 1975. Mon-

gezi Feza war dabei jedesmal eine der herausragenden Solostimmen. Vor allem auf der «Pocket-Trompete» hatte er einen eigenwilligen, ausdrucksstarken Stil geprägt, der ihn von den übrigen modernen Bläsern abhob. Wer ihn erlebt und gehört hat, wird ihn nicht so schnell vergessen. Am letzten Sonntag gab die «Brotherhood of Breath» in London ein Memorial-Konzert, in dem all die von südafrikanischer Folklore inspirierten «Funeral Marches» und Hymnen gespielt wurden. Mongezi Feza war erst 30 Jahre alt und sollte auch 1976 mit der südafrikanischen Gruppe «Isipingo» wieder am Willisauer Jazzfestival spielen.

Montreux 76

Hinaus auf die Strassen

mt. Bereits jetzt schon melden sich die Organisatoren des alljährlich im Sommer stattfindenden Jazzfestivals von Montreux. Neben Konzerten im noblen Casino-Saal, wird das Festival dieses Jahr vor allem in die Strassen und Parks von Montreux verlegt. Strassenumzüge, Jam-Sessions, kostenlose Free-Konzerte und Filme sollen neben den obligaten Konzerten für lange und angenehme Sommertage und -nächte in Montreux sorgen. Auch die Daten für die einzelnen drei Phasen des Festivals sind auch schon bekannt. Folk vom 25. bis zum 27. Juni, Soul vom 2. bis 4. Juli und das eigentliche Jazzfestival vom 6. bis zum 11. Juli 1976.

Der Plattentip

The Rolf Kühn Group: «Total Space» (BASE/MPS 20 22625-5)

mt. Der Klarinetist Rolf Kühn habe die Jazzbühne just in jenem Moment betreten, da die Popularität seines Instrumentes, der Klarinette, im Abklingen sei, meinte Joachim Ernst Berendt in seinem Jazzbuch. Doch seitdem Kühn nun in der Jazzszene mitmischte — seit etwa 1959 — konnte er sich immer behaupten und hat sich dabei

einen guten Namen geschaffen. Vor allem hat er nie an seinem Instrument gezweifelt und immer wieder versucht, die Klarinette auch im modernen Jazz einzuführen. Mit «Total Space» ist es ihm wieder einmal gelungen dies zu beweisen. Zu den Aufnahmen dieser LP hat Kühn eine ganze Reihe deutscher und europäischer Spitzenjazzler ins Studio geholt. Das Resultat ist dementsprechend hochstehend. Mit von der Partie sind die deutschen Jazzler Gerd Dudek (ts, ss), Albert Mangelsdorf (tb), Bo Stief (b), Kaspar Winding (dm) und Rolf's Bruder, der nicht minder bekannte Joachim Kühn (p. el-p); dazu noch der Schweizer Daniel Humair (dm) und der belgische Jazz-Rock-Gitarrist Philip Catherine.

Kühn & Co. zaubern auf den beiden Plattenseiten ein ganzes Spektrum von modernem und modernstem Jazz aus den Rillen. Besonders die Hinzunahme eines zweiten Drummers und das teilweise Einsetzen einer Brass-Band eröffnen der ausserordentlich lebendigen Musik immer wieder neue Möglichkeiten. Randgebiete des Jazz-Rock werden ebenso angeschnitten wie Grenzen des Free-Jazz. Und bei aller Vitalität der Musik fällt hier keineswegs auf, dass die Klarinette von Rolf Kühn nicht dazu passen würde.

«Circus» im Gersag CH-Rock-Jazz

fm. Ein Abend mit anspruchsvollem Rock-Jazz verspricht das Konzert mit der Basler Gruppe «Circus» heute abend im Gersag-Zentrum in Emmenbrücke zu werden. Die Basler Profigruppe ist in der Zentralschweiz noch völlig unbekannt, was sich jetzt mit diesem Konzert vielleicht ändern wird. In der Ostschweiz konnte «Circus» jedoch schon grosse Erfolge verbuchen. Auch beim nationalen Amateur-Jazzfestival in August holte die Gruppe einen Preis. Man darf gespannt sein, was diese junge Pop-Gruppe in Emmen bieten wird, erlebt doch die Schweizer Rock-Musik in letzter Zeit wieder einen grossen Aufschwung.

Popszene

Der brillante harmonikaspiele Roberta Flack Leiter, der Ke begleiteten nel Simon (von « seiner gegen Der Veransta «ich hätte M können!»

«Queen» im phantastischen der noch viel b Opera» hat ni dieser LP mit sody» die vord Charts erreicht splütung sicher zu Ehren komm

Aeltere Pop noch an das g Child» erinner Trios macht he mie Rouson men, während e boardspieler V «Heaven and chende LP eing

Der amerikar hat sich nach s reich nach Eng sönlich den Ve eigenen Labels Incorporated) a gebot enthält bi unter Aufnahm und von Lee Ke

Die Patientin dryx von «La Amerika-Tourne beschwerden au Milder musste Notoperation u Blinddarm.



Radio- und TV-Apparate beschlagnahmt

Wer «schwarz» hört oder sieht...

sda. Die PTT-Betriebe haben bei verschiedenen Personen, die sich der Verletzung des Radio- und Fernsehregals schuldig gemacht haben, 10 Radio- und 4 Fernsehapparate beschlagnahmt. Die Beschuldigten haben, trotz wiederholter Mahnungen, die ihnen auferlegten Bussen und Kosten nicht bezahlt. Zur Deckung dieser Forderungen werden alle jene Apparate durch die PTT-Betriebe verwertet, für welche der rechtmässige Eigentümer nicht fristgerecht der Generaldirektion der PTT-Betriebe nachweist, dass ihm der beschlagnahmte Apparat gegen seinen Willen weggenommen und zur Begehung der Uebertretung benützt wurde. Die beschlagnahmten Apparate sind bei den Kreistelefondirektionen aufbewahrt.

Bischof entflieht Einbrechern

Kühner Sprung aus Fenster

Rom, sda (dpa). Mit einem kühnen Sprung aus dem Fenster entzog sich am Freitagabend in Cave bei Rom ein 63 Jahre alter Erzbischof zwei Einbrechern, die ihn eingesperrt hatten.

Der Bischof war im Garten seines Hauses überfallen worden. Die Banditen zwangen ihn, 100 000 Lire aus seiner Brieftasche herauszugeben und nahmen ihm auch sein goldenes, juwelenbesetztes Brustkreuz ab. Dann schlossen sie ihn ein, um in Ruhe das ganze Haus durchsuchen zu können.

Nach seiner Flucht aus dem drei bis vier Meter über dem Boden gelegenen Fenster alarmierte der Erzbischof die Carabinieri, die mehrere Verdächtige festnehmen konnten.

Neues Grubenunglück verhindert

Schacht rechtzeitig geräumt

Neu-Delhi, sda (dpa). Ein neues schweres Grubenunglück im indischen Kohlenrevier von Dhanbad konnte am Wochenende gerade noch verhindert werden. Wie die indische Presse berichtete, war in dem mit polnischer Hilfe betriebenen Schacht von Monidih bei Dhanbad Grubengas festgestellt worden, während 500 Bergleute in den Stollen arbeiteten. Der Schacht wurde sofort geräumt, bis die Explosionsgefahr beseitigt war.

Pumparbeiten bald beendet

Im selben Revier befindet sich der Schacht Chasnala, in dem seit dem 27. Dezember mehrere hundert Bergleute nach einem Wassereintrich vermisst werden. Experten rechnen damit, dass die Pumparbeiten in diesem Schacht in etwa fünf Tagen beendet sein werden. Dann erst werde man auch die genaue Zahl der Opfer wissen, die von offizieller Seite jetzt auf 375 — bisher 372 —, nach inoffiziellen Berichten sogar auf das Dreifache beziffert werden.

Superbohrung zur Erdölförderung

7500 Meter tief gebohrt

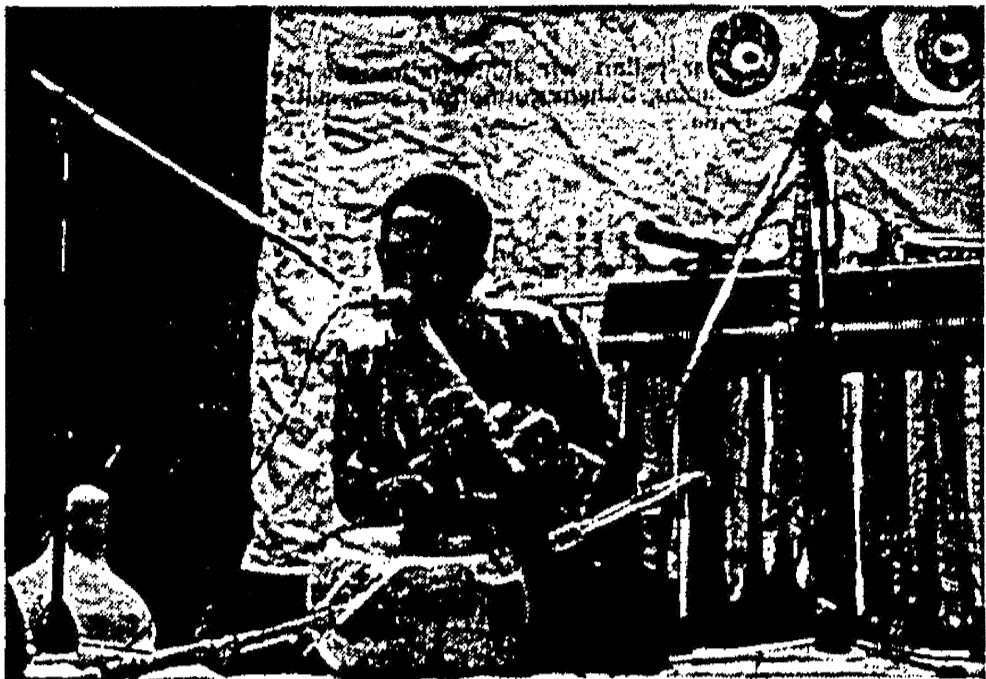
Moskau, sda (dpa). Sowjetische Spezialisten haben in Transkarpatien (Ukraine) die mit 7500 Meter bisher tiefste Bohrung in Europa niedergebracht. Für die letzten 500 Meter benötigten sie laut Tass allein 20 Monate.

Mit Hilfe dieser Superbohrung soll die Erdkruste und die Möglichkeit der Erdölförderung aus grossen Tiefen erforscht werden. Die Bohrarbeiten konnten laut Tass dank modernster Ausrüstung ein Jahr vor dem ursprünglich festgesetzten Termin beendet werden.

11 Todesopfer und 80 Verletzte

Gasexplosion zerstörte Hotel

Fremont, sda (afp). Eine heftige Explosion in einem sechsstöckigen Hotel in Fremont, im amerikanischen Bundesstaat Ne-



Don Cherry: Ist er der Wegbereiter einer neuen Stilrichtung oder geht er bloss seinen eigenen Weg im Jazz? Foto Mark Theiler

Don Cherrys «Organic Music Theatre» in Willisau Spirituelle Weltmusik

Nicht bei allen Jazzfans, die am Samstagabend nach Willisau gepilgert waren, um den legendären Don Cherry in concert zu erleben, löste dessen Auftritt mit seinem «Organic Music Theatre» Begeisterung aus. Von einem Don Cherry aus früheren Tagen ist nur noch wenig übriggeblieben.

Don Cherry kam mit dem Ruf nach Willisau, einer der wichtigsten Exponenten des Free Jazz der sechziger Jahre gewesen zu sein. Plattenaufnahmen mit fast allen wichtigen Musikern dieses Stils, wie mit Ornette Coleman (Free Jazz), John Coltrane (The Avant-Garde), George Russell (123456extot), Pharoah Sanders, Gato Barbieri, Albert Ayler sowie das Mitwirken im «Jazz Composers Orchestra», der wichtigsten Verbindung aller amerikanischen Freemusiker der

lodiös-monotonen Gruppengesang bauten die Solisten, vorab Cherry an der Pocket-Trompete und Pierot an den Gitarren, ihre Soli auf; langatmig, aber immer ungeheuer rhythmisch und melodisch, so dass es kein Wunder war, dass dadurch in einigen Fällen das Publikum zum Mitsingen und Mitklopfen animiert wurde. Dies trotz oft komplizierten Rhythmusgebilden. So verwendete Cherry und sein «Theater» für das erste Stück ein Tala, einen rhythmischen Zyklus, von 16 Beats unterteilt als Reihe von «5—3—3—3» Beats.

Bildbericht von Mark Theiler

Ostklüte, oder eigene Gruppen wie die «New York Contemporary Five» mit Archie Shepp und John Tchicai liessen Cherry — zu einer Legende (noch zu Lebzeiten) machen. Doch während andere Free Jazzer wie etwa ein Cecil Taylor auch heute noch weitgehend der Atonalität frönen, ist Cherry mit seiner Musik wieder Richtung Tonalität zurückgekehrt und hat sie gleichzeitig durch Studien über orientalische, asiatische, japanische, afrikanische und auch lateinamerikanische Musikformen und -rhythmen ausgebaut. In seiner gegenwärtigen Formation, dem «Organic Music Theatre», bei dem seine Frau Moki (Sitar) Gian Pierot (e-g, g, voc, fl) und der Südamerikaner Nana (div, perc, voc) den Pocket-Trompeter, Pianisten, Flöisten und Sänger unterstützten, sind alle diese Elemente, Strukturen und Rhythmen eingebaut, verschmelzt oder nebeneinander gestellt. Auf indischen Talas (rhythmische Reihen), arabischen oder afrikanischen Rhythmusgerüsten oder über fließenden polyrhythmischen Samba- und Rumbaformen, verstärkt durch den me-

Trotz Rhythmusbildern ein «grosser Jazz»

Sicher bietet dieses Musik-Spektakel, abgesehen von einigen guten Soli von Cherry und Pierot und die gut integrierte und durchgehaltene Verwendung diverser Rhythmusbilder, keinen grossen Jazz. Auch von einem gewissen meditativen Aspekt dieser Musik scheint hier trotz farbenprächtigen Wandteppichen als Kulisse wenig vorhanden zu sein; dazu spielten Cherry und seine Mitmusiker für sich selbst, wobei die Kluft Bühnenpublikum nur wenige Male durchbrochen wurde. Was aber in Cherrys Musik dennoch offenbar wurde, war die Freude und Zufriedenheit, die sich aus dieser einfachen Musik spiegelte.

Offen bleibt nur noch die Frage, ob dieser Don Cherry hier bereits wieder revolutionär den meisten anderen Jazzern vor ist, ob Cherry mit seiner Musik bereits den Stil der achtziger Jahre zu prägen beginnt oder ob der einstmalige so grossartige Free Jazz nun konsequent «seinen» Weg geht.

25 Jahre «Holiday on Ice»-Feler in Wien

Trixi macht «Ferien auf Eis»

Wien (upi) Die österreichische Eiskunstlaufweltmeisterin und Olympiasiegerin Trixi Schuba ist in ihre Heimat zurückgekehrt: Als Star der amerikanischen Produktion «Holiday on Ice» krönt sie in der Wiener Stadthalle das 25jährige Bestandsjubiläum dieser Revue. Die ehemalige «Pflicht-Spezialistin» fand sich bei der Premiere erstaunlich gut in ihrer neuen Rolle zurecht und brillierte wie erwartet mit ihrem hervorragenden technischen Können. Die bezaubernde Alena Augustova aus Prag, der schottische Weltmeister Dennis

La-Guardia-Attentat in New York

Werk eines Geistesgestörten?

New York, sda (afp). Das Attentat im New Yorker La-Guardia-Flughafen, bei dem am 29. Dezember elf Menschen ums Leben kamen, war möglicherweise das Werk eines Geistesgestörten. Laut Angaben der dortigen Tageszeitung «Daily News» sucht die Polizei fieberhaft nach einem nicht genannten Mann, der mehrere Jahre in einer psychiatrischen Klinik verbrachte, nachdem er in eine Reihe von Bombenanschlägen verwickelt gewesen sei; die Attentate hätten seinerzeit sofort nach dessen

TB 19760112 p.23

le Theaterpremiere in Ruswil

a Knie» feierte die Theatergesellschaft Ruswil am vergangenen Samstag einen grossartigen Erfolg, eine straffe Regie und eine ausgereifte Ensemble-Leistung wurden vom Premieren-Beifall belohnt.

Gesichter
1 Rössli in
ft Ruswil
Seiltänzer-
eine erste
noch jun-
Man war
türmischen
iner Thea-
nehr gege-
auch ver-



Im faszinierenden Zirkusmilieu hat Carl Zuckmayer sein Stück «Katharina Knie» angesiedelt, das von der Theatergesellschaft Ruswil mit Erfolg auf die Bühne gebracht wurde. (Photo P. Isenegger)

man auf
der durch
General»,
ick» und
en») nicht
n zu den
ren unse-
Dialektfas-
die von
bei uns so
uche nach
nten, aber
der Thea-
Katharina
nie» spielt
von Karl
ark unter
rezession.
zuweilen
r diesem
Stück um
ächen. Er
en herrli-
Welt des
Premiere
Publikum

forderun-

gen an die Spieler wie an das Publikum. Am Samstag zeigten sich beide Teile den Anforderungen gewachsen. Unter der Regie von Heinrich Werthmüller haben sich die Darsteller mit dem für Laien sicherlich nicht immer leicht verdaubaren Stoff vertraut gemacht und mit einer ausgereiften Ensembleleistung überrascht. Ueber- rascht deshalb, weil auf der Bühne einige Anfänger standen, die sich aber bestens ins Ensemble einfügten. Mit Franz Stokker und Stefanie Erni wurden die beiden Hauptrollen mit zwei bewährten, routi- nierten Akteuren besetzt. Sie trugen We-

sentliches zum Gelingen dieser Auffüh- rung bei. Ein vielleicht noch grösseres Verdienst aber muss man Regisseur Hein- rich Werthmüller zugestehen. Das ganze Stück hindurch spürt man die profession- nelle Hand des Regisseurs. Er hat es ver- standen, das ernste Geschehen durch zahl- reiche, aber nie übertriebene Gags, die sich nicht nur auf das Geschehen auf der Bühne beschränken, aufzulockern. Er hat es auch verstanden, wirkliches Landthea- ter zu inszenieren, Landtheater, das, wie der stürmische Beifall bewies, nicht am Publikum vorbeigeht.

bau (Musikbogen). Dies ist ein afrikani- sches Instrument mit einer Saite, welches einem gespannten Bogen gleicht, eine so- genannte Kalabasse dient als Resonanz- körper. Dann wieder Don Cherry mit ost- europäischer Tonmeditation auf der chi- nesischen Tonflöte H'suan, oder wieder auf der sechssaitigen afrikanischen Jäger- harfe, welche noch heute in den Mali- Dörfern zu finden ist. Die «taufische» Moki Cherry ergänzt und untermalt die besinnlichen Szenen mit Klangmodulatio- nen an sitharähnlichen Saiteninstrumen- ten. Immer wieder bringt Gian Pierot an der akustischen und E-Gitarre Dynamik in die Szene, die sich eben «Organic Music Theater» nennt.

† Josef Rütter-Anderhub

Neu-Butwil, Inwil

Im schöngelegenen Butwil auf dem In- wilerberg wurde Jo- sef Rütter als Nach- fahre eines altein- gesessenen Ge- schlechts seinen El- tern Josef und Ma- rie Rütter-Wyss 1912 geboren. Hier erlebte er mit fünf Geschwistern frohe



Jugendjahre. Nach dem Besuch der Schu- len von Inwil und Eschenbach sowie der Realschule in Altdorf brachte ihm die landwirtschaftliche Schule Sursee das theoretische Rüstzeug zu einem erfolgrei- chen Bauern. Dazu half ihm auch das Leitbild eines tüchtigen und angesehenen Vaters, er war Grossrat und Gemeinde- verwalter, den er, erst 18jährig, schon ver- lor. 1937 übernahm er den von seinem Vater neuerbauten Hof Neu-Butwil. In seiner 1938 angetrauten Gattin Berta An- derhub von Herrendingen, Eschenbach, erhielt er eine ausgezeichnete Lebensge- fährtn und Mutter seiner zwei Söhne und vier Töchter. Ein harter Schlag war 1946 der Tod seines vierjährigen Söhnchens Hansli. Als treubesorgter Vater liess er seinen Kindern eine gute Ausbildung zu- kommen. Sein Interesse an der Öffent- lichkeit bekundete er während zwölf Jah- ren als Vertreter der Liberalen Partei als Gemeindeverwalter, ferner als Mitglied der kantonalen Obstbaukommission und als Präsident der Käseerzeugnissenschaft Butwil. Zum Bilde des Verstorbenen ge- hört aber auch die Erwähnung als Bienen- vater und begeisterter Weidmann. Mit sei- nen Jagdkollegen, denen er als Obmann vorstand, erlebte er unvergessliche Stun- den treuer Kameradschaft. 1971 übergab er den Hof seinem Sohne Josef. Mit Hin- gabe widmete er sich seiner 1957 erstell- ten prächtigen Obstanlage, die ein leben- des Denkmal seiner Sorgfalt geworden ist. So hätte man ihm gerne noch viele Jahre an der Seite seiner treubesorgten Gattin, der heranwachsenden Grosskinder auf seinem geliebten Butwil gegönnt. Ein heimtückisches Leiden führte jedoch zum allzu frühen Abschiednehmen. Josef Rüt- ter hinterlässt das Andenken eines wohl- gesinnten und beliebten Mannes. Dies mag seinen Angehörigen, besonders seiner Gattin, ein Trost im schweren Leide sein.

(9)

lung

hkommiss-
Präsident
schweizeri-
e Woche
ninar für
ung statt.
mehr als
themen,
ilte auch
eine Fra-
n Betrieb
ll. Nebst
Pflanzen-
Produkt-
gesetzliche
wurden.
uch Fra-
gen Büro-
chts, der
das kon-
n behan-
von einer
erarbeitet
Initian-
Bedürf-
ung tra-

gen. Es waren denn auch vorwiegend praktizierende Obstbauern — darunter überraschend viele jüngere —, die das Seminar mit grossem Interesse mitmachten.

Dieses erste Seminar — als aussichts- reicher «Versuchsballon» gestartet — hat zweifellos verschiedene Lücken gefüllt und auch neue Erkenntnisse zu aktuel- len Fragen im Interesse einer zeitgemäs- sen Unternehmensführung gebracht.

Mythische (Jazz-)Musik

wa) Mit dem hagoren, schwarzen Ame- rikaner aus Oklahoma City erinnert man sich an einen der ganz grossen Trom- peter der Free-Jazz-Aera. Don Cherry wies der Jazzentwicklung anfangs der sechziger Jahre einen neuen Weg und galt damals als einer der umstrittensten amerikanischen Jazzmusiker, besonders in Verbindung mit Ornette Coleman. Seit 1964 lebt Don Cherry in Europa, wobei seine Avantgarde-Gruppen «New York Total Music Company» und die «Free-Jazz-Big-Band» noch in bester Erinnerung sind. Das Zusammentreffen mit der

schwedischen Künstlerin Moki Karlsson (heute seine Gattin) sowie verschiedene persönliche Erlebnisse bewirkten eine grundlegende Stilwandelung. Nach der jazzoid freien Phrasierung faszinierte Don Cherry die altüberlieferte indische Musi- k und ist heute überzeugt dem Hinduis- mus hörig. Das Willisauer Konzert bildete denn auch einen Querschnitt durch diese philosophisch-religiösen Klangmeditati- onen, in denen nur noch sporadisch kurz die legendäre Trompete Don Cherrys zu hören ist. Zwischen den von seiner Frau Moki kunstvoll gefertigten, farbenfrohen Teppichen mit tibetischen Ornamenten und Tempeln wirkt der meist die Musik untermalende, dumpfe, stereotype Chor- gesang besonders eindrucksvoll, an Tibet- mönche erinnernd. Afrikanische und bra- silianische Rhythmik-Inspirationen lockern die langatmige indische Musik-Mythologie auf. Eindrücklich das Solo von Nana Vasconcelos, dem brasilianischen Percus- sionisten, auf dem altentümlichen Berim-

VL-19760112p19



Gepolsterte Harmonie und satte Klangfarben

MEINRAD BUHOLZER

Zurück zur berausenden Schönheit, zur Musik, die nicht aneckt, zu abgerundeten und abgeklärten Harmonien ohne Dissonanz; das ist der Weg, den der ehemalige Free-Jazz-Pionier Don Cherry mit seinem Organic Music Theatre eingeschlagen und am letzten Samstag in Willisau demonstriert hat. Hinterlassen hat er eher einen zwiespältigen Eindruck.

Schönheit ist der richtige Ausdruck für die monotonen Klangmalereien der Cherry-Gruppe. Eine Schönheit ohne Widerspruch und — mit einigen wenigen Ausnahmen — auch ohne Kontrast. Gespielt von Don Cherry und seiner Frau Moki Cherry, von Gian Pierot und dem südamerikanischen Perkussionisten Nana, zumeist auf Saiten- und Perkussioninstrumenten, bringt das Organic Music Theatre ruhig fließende melodische Formen, geprägt von östlicher, tibetanischer Meditation, vereinzelt auch mit europäischen Folk-Fragmenten ergänzt. Dazu die choralartigen vokalen Artikulationen. Auch sie in vollkommener Übereinstimmung zur instrumentalen Harmonie. Und das Ganze noch unter drei farbenprächtigen tibetanischen Bildteppichen. Farbenpracht hier wie dort; akustisch und optisch.

Noch immer Don Cherry

Die Jazz-Elemente sind in dieser Musik fast bis zur Unkenntlichkeit übertüncht. Mit zwei Ausnahmen, dem immer noch spür- und hörbaren, wenn auch stark abgeflachten Rhythmus und dem Trompetenspiel von Don Cherry. Klar und hell tönt diese Trompete, aus ihr kommen die Improvisationen und Variationen, die den meditativen Hymnen fehlen, flackernd und mit Drive gespielt. Doch diese Stellen sind in der Musik des Quartetts selten.

Das Einfache und Naive an diesem Meditationsvehikel wirkt suggestiv, es ani-

miert zu Trance und Ekstase; ob auch zur wirklichen Meditation, sei dahingestellt. Immerhin aber zum Mitsingen. Wenn Kommunikation einziges Kriterium für diese Musik wäre, dann hätte man das Ziel halbwegs erreicht; halbwegs, weil sicher die Hälfte des Willisauer Publikums von der Musik begeistert war und die gepolsterten Strukturen dieser Musik akzeptierte, während sich ein anderer Teil darüber amüsierte.

Akzeptiert wurden diese satten Meditationsklänge, weil sie den von alltäglicher Disharmonie und Unordnung frustrierten Gefühlen Befriedigung und Ruhe brachte, sie berauschte. Weltfremd? Ja. Weltflucht? Vielleicht.

Ersatz aus dem Osten

Es steht einem dahergekommenen mitteleuropäischen Schreiberling nicht an über Don Cherrys verschlungene Wege die Verdammung auszusprechen. Möglich, wahrscheinlich, dass die Musiker in diesen Klängen Erfüllung finden. Sicher sogar, dass Don Cherrys Absichten ehrlich sind. Aber ist das die Musik, die man in einem Theatersaal konzertant einem Publikum darbringen kann? Wird hier nicht eine Ersatzbefriedigung vorgegaukelt?

Abgeklärte Trance, hymnische Choräle, Verinnerlichung, die die Umgebung nicht mehr wahrnimmt — bei aller Subjektivität meines Urteils: Mir scheint, dass man auf der Suche nach dem, was wir in unserer Zivilisation hier verloren haben, im Osten gelandet ist und sich anschickt, mit falscher Sentimentalität etwas anzueignen, was nicht unsere Sache ist; dass man sich ein Besitztum vortäuscht, «dessen legitime Erben wir auf keinen Fall sind» (C. G. Jung; siehe auch Kästchen). Solche Sprünge über den eigenen Schatten sind im Einzelfall — etwa bei Don Cherry — vielleicht möglich, in der Masse aber erscheinen sie zu gesucht, zu krampfhaft herbeigesehnt.